

vivos Traumaambulanz gibt Überlebenden des Rebellenkrieges eine Stimme

Einheimische Therapeuten leisten große Hilfe in Norduganda

Seit 2007 arbeitet vivo in Norduganda, und im April 2011 konnte mit Unterstützung der UN eine Traumaambulanz als feste Versorgungsstruktur etabliert werden, die „vivo Ambulanz für Überlebende von Gewalt und Trauma in Gulu, Norduganda“. Das Ziel dieser Ambulanz ist es, eine Anlaufstelle für Überlebende von Gewalterfahrungen zu sein, und ihnen psychotherapeutische Behandlung der Langzeitfolgen von traumatischen Erlebnissen zu bieten. Viele der Klienten sind ehemalige Kindersoldaten, die oft Monate bis Jahre gezwungen worden waren mit den Rebellen im Busch zu leben, für sie zu kämpfen und zu töten. Auch wenn

die Kämpfe in Norduganda seit 2005 beendet sind – die erschreckend lebendigen Erinnerungen an die Vergangenheit bleiben für viele Überlebende bestehen, und quälen sie in Form von Alpträumen, sich aufdrängenden Bildern, Gedanken oder sogenannten Flashbacks. Die Kinder von damals sind inzwischen junge Erwachsene, von denen erwartet wird, dass sie selbstständig für ihr Einkommen sorgen, für ihre Familien da sind und am Gesellschaftsleben teilnehmen. Die starken psychopathologischen Symptome machen dies jedoch oft unmöglich und führen zudem zu Stigmatisierung und Ausschluss aus der Gemeinschaft. ■



victim's voice – Mental Health and Human Rights steht auf dem Wegweiser zur Traumaambulanz von vivo Therapeut Peter Oketayot.

vivo Uganda



Die LRA

Die Rebellenbewegung um Joseph Kony, die Lord's Resistance Army (LRA) hat 17 Jahre lang bis 2005 einen schrecklichen Buschkrieg im Norden Ugandas geführt.

Die Zivilbevölkerung lebte in ständiger Angst vor den brutalen Massakern, Plünderungen und Verstümmelungen, die von der LRA verübt wurden. Zehntausende unschuldige Zivilisten wurden in Norduganda getötet.

Die Angst vor Überfällen und Entführungen führte zu Fluchtbewegungen und Vertreibungen. Zum Zeitpunkt des Waffenstillstandes 2005 lebte beinahe die gesamte Bevölkerung Nordugandas (circa 1,8 Millionen) bereits jahrelang in Binnenflüchtlingslagern, um sich vor Attacken und Entführungen durch die Rebellen zu schützen.

Die LRA entführte zwischen 52.000 und 75.000 Kinder und Jugendliche und zwang diese, Kämpfer, Träger, menschliche Schutzschilde, Diener und Sexsklaven zu werden. ■



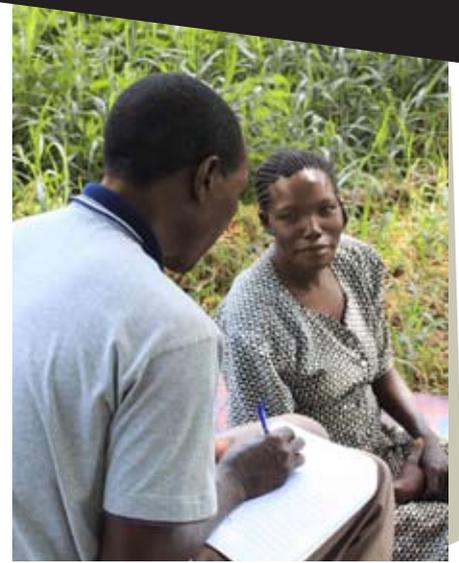
Die ugandischen Therapeuten bilden zusammen mit den deutschen Psychologinnen Anett Pfeiffer Tumusiime und Sarah Wilker ein starkes Team.

Psychologische Versorgung durch einheimische Therapeuten – eine Erfolgsgeschichte in Zahlen und Fakten

In der vivo Ambulanz arbeiten 14 ugandische Therapeuten, die von vivo in einem speziellen Ansatz der Traumatherapie (Narrative Expositionstherapie, kurz: NET) geschult wurden. Die folgenden Zahlen und Fakten sollen ihre außerordentlich wertvolle Arbeit verdeutlichen:

Seit April 2011 haben wir in Kooperation mit Forschungsprojekten der Universität Konstanz, Ulm und Bielefeld (Lehrstühle Klinische Psychologie) 561 Klienten betreut. 78% der hilfesuchenden Menschen sind ehemalige Entführte der LRA. Unsere Klienten erlebten im Mittel 36 verschiedene Traumaarten, die neben den Gräueltaten der LRA auch häusliche Gewalt, sexuellen Missbrauch, Unfälle oder lebensbedrohliche Krankheiten umfassen. 45% der untersuchten Überlebenden leiden unter einer Posttraumatischen Belastungsstörung, der

häufigsten Traumafolgestörung, die durch das stark belastende Wiedererleben der Traumata in Form von Bildern, Gedanken, Gefühlen, Alpträumen und Flashbacks gekennzeichnet ist und das tagtägliche Leben massiv beeinträchtigt. Fast alle (94%) konnten mit Narrativer Expositionstherapie behandelt werden. Bis zum jetzigen Zeitpunkt haben 83% der Klienten eine Nachsorge erhalten, um die kurz- und langfristigen Veränderungen der trauma-bezogenen psychischen Symptome zu beobachten. Davon hatten 80% keine Posttraumatische



Belastungsstörung mit einhergehenden tagtäglichen Funktionsbeeinträchtigungen mehr. Begleitstörungen wie ein erhöhtes Risiko für Suizidalität werden von unseren Therapeuten in Form von Notfallinterventionen behandelt, diese zeigen 100% Erfolge in der Reduktion des Risikos der Suizidalität. Die Arbeit unserer einheimischen Therapeuten ist nicht nur quantitativ, sondern vor allem auch qualitativ beeindruckend. ■



Nach den Untersuchungen, Beratungen und Therapien des Tages, werten die Therapeuten die Befunde aus, dokumentieren ausführlich die Lebensgeschichten ihrer Patienten und erörtern Probleme und schwierige Fälle.

Kilamas Geschichte

Kilama* (31) wächst während des Rebellenkrieges in Norduganda auf. Er überlebt eine monatelange Entführung durch die LRA, doch leidet er auch nach seiner Flucht unter stark belastenden Symptomen, über die er mit niemandem sprechen kann – bis er den vivo Therapeuten Julius Okema Ongom trifft.

Mit 16 Jahren erlebt Kilama, wie die LRA seinen älteren Bruder Opio entführt. Er sieht seinen Bruder nie wieder. Vier Jahre später wird Kilama selbst von den Rebellen entführt. Während seiner Zeit mit der LRA wird Kilama so stark geschlagen und gefoltert, dass er überzeugt ist, sterben zu müssen. Die Rebellen zwingen Kilama andere Gefangene zu töten und Kinder zu entführen. Monate später gelingt es dem jungen Mann während einer Kampfsituation von der LRA zu fliehen und sich alleine bis zu seinem Dorf durchzuschlagen.

Als der vivo Therapeut Julius Okema Ongom Kilama neun Jahre nach seiner Flucht trifft, zeigte er eine Reihe von schweren Traumafolgesymptomen. Er hat mehrmals pro Woche Alpträume und beängstigende Bilder der Vergangenheit drängen sich ihm auf. Kilama beschreibt, wie er noch das Blut der Opfer sehen kann, und ihre verbrannte Haut riecht. Sein Alltag ist stark beeinträchtigt. Zum Beispiel setzt er sich nicht mehr zu seinen Freunden, weil er Angst hat, dass Kriegsgeschichten erzählt werden. Er zieht sich immer mehr aus dem Gemeinschaftsleben zurück.

In der Therapie zeigt Kilama bewundernswerte Stärke, sich mit Unterstützung des vivo Therapeuten erstmals den traumatischen Erinnerungen zu stellen, und diese chronologisch zu bearbeiten. Nach der Therapie erhält Kilama ein Dokument seiner Lebensgeschichte mit Fokus auf den traumatischen Ereignissen, die während der NET bearbeitet worden waren.

Zehn Monate nach Therapieende zeigt sich, dass sich seine Symptome deutlich reduziert haben. Und Kilama berichtet stolz, dass er heute den Lebensunterhalt für seine Familie bestreiten kann und seine Zukunft in einem positiven Licht sieht. ■

**Name und andere Ähnlichkeiten geändert*

SPENDEN

Bankverbindung

vivo international e.V. ist als gemeinnützig anerkannt, Spenden sind steuerlich absetzbar
Bank: Sparkasse Bodensee
Kontonummer 85985, BLZ 690 500 01
IBAN: DE21690500010000085985
Swift: BIC: Sola DE S1 KNZ

Impressum:

vivo international e.V.: Postfach 5108 D-78430 Konstanz;
Tel: +49 7531-884623; mail@vivo.org; www.vivo.org
V.i.S.d.P.: Sarah Wilker und Anett Pfeiffer Tumusiime
Redaktion: Dr. Maggie Schauer
Fotos: vivo international
Layout und Herstellung: artur.eu

WWW.VIVO.ORG